

Pathé-Color

Englisch: Pathé Color

THEORIE

Frühes additives Farbfilmverfahren (1909–1950er) — drei Schwarzweißstreifen mit Farbfiltern belichtet, dann optisch zusammenkopiert. Historisches Verfahren, sichtbar in Stummfilmen und frühen Tonfilmen.

Pathé-Color funktioniert nach einem Prinzip, das heute kaum noch jemand kennt — drei separate Schwarzweißfilmstreifen werden gleichzeitig belichtet, jeder hinter einem anderen Farbfilter (Rot, Grün, Blau). Die Kamera war entsprechend konstruiert: eine Mehrfach-Filmmagazin-Anordnung, die drei Bilder parallel aufnahm. Bei der Projektion oder beim Kopieren wurden diese drei Streifen dann optisch übereinander gelegt und registriert — das additive Farbmischprinzip. Das Verfahren hatte massive praktische Konsequenzen für die Produktion. Die Belichtungszeit war um etwa ein Drittel länger als bei Schwarzweiß nötig, weil das Licht durch die Farbfilter verloren ging. Das bedeutete: mehr Kunstlicht, größere Sets, höhere Stromkosten. Und die Schärfe litt — drei Streifen, die exakt registriert sein mussten, führten zu Abweichungen, besonders bei Bewegung. Man sah Farbsäume an schnellen Bewegungen, besonders bei horizontalen Kameraschwenks. Deshalb hielten sich die Produktionen bei bewegungsintensiven Szenen bewusst zurück oder wechselten wieder ins Schwarzweiß. Für Cutter und Projektionisten war Pathé-Color ein Albtraum: die drei Streifen mussten beim Kopieren perfekt synchron laufen, sonst verschob sich die Farbregistrierung. Ein Sprung im Film führte zu Farbverlusten und Verschiebungen. Im Projektor brauchte man spezialisierte Ausrüstung — normale Schwarzweiß-Vorführmaschinen funktionierten nicht. Das ist auch der Grund, warum so viele dieser Farbkopien heute verlorengegangen sind: die Technik war zu spezialisiert, zu anfällig, zu teuer im Betrieb. Visuell erkennbar am leicht getrübten, pastellen Farbton — echter Pathé-Color wirkt nicht knallig, sondern weich und mit weniger Farbsättigung als spätere Kodachrome- oder Technicolor-Produktionen. Die roten Lippen wirken matter, Grüns wirken gedämpfter. Das war auch eine bewusste ästhetische Setzung: die Technik konnte nicht alles leisten, also arbeitete man damit. Von etwa 1909 bis Mitte der 1950er Jahre war Pathé-Color im Einsatz — danach wurde es vollständig von moderneren additiven und später subtraktiven Verfahren verdrängt.